

# Unzählige Trauernde zurückgelassen

Rhein-Lahn-Zeitung  
13.11.17

## Gedenken Feierstunde am Ort der einstigen Diezer Synagoge berührte

Von unserer Mitarbeiterin  
Wilma Rücker

■ **Diez.** „Wann niemand mehr an sie denkt, dann sind sie richtig tot.“ So treffend formulierte es Stadtbürgermeister Frank Dobra während der Feier zum Gedenken an die unschuldigen Toten des Nationalsozialismus in Diez. Ausgerichtet wurde die bewegende Feier von engagierten Mitgliedern der Gedenkinitiative Diez/Limburg.

„Hier wird erinnert an dunkle Schatten der Vergangenheit, an Verharmlosung von Gewalt und an die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, als auch die Diezer Synagoge gebrandschatzt wurde.“ Eindringliche Worte des Stadtbürgermeisters, der den Anwesenden zugleich auch andeutete, dem Ort im Zuge der begonnenen Tunnelbaumaßnahmen seine Würde zu erhalten. Gemeint ist der Ort, an dem 1863 die für Diez bereits zweite Synagoge erbaut und 1938 durch Brandstiftung stark beschädigt wurde. Danach befand sich das einst stattliche Gebäude zunächst in Reichsbesitz. 1951, 13 Jahre nach der schrecklichen Pogromnacht, wurde die inzwischen

ruinöse Synagoge in der Kanalstraße durch Abriss aus dem Stadtbild entleert, um einem Bauhof Platz zu machen.

Thomas Rösel, Sprecher der Gedenkinitiative, führte in die Feier

„Hier wird erinnert an dunkle Schatten der Vergangenheit, an Verharmlosung von Gewalt und an die Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938, als auch die Diezer Synagoge gebrandschatzt wurde.“

Stadtbürgermeister Frank Dobra

ein. Auf Informationstafeln konnten sich die zahlreichen Anwesenden kundig machen über den einstigen Standort des Gotteshauses. Helke Wuth sowie Schüler des Sophie-Hedwig-Gymnasiums verlasen die Namen der 165 Opfer jüdischen Glaubens, die damals in Diez beheimatet waren. Geschäfte führten, zur Schule gingen und auch viele Freunde und Bekannte

hatten. Doch wo waren diese Freunde in jener Zeit? Eine Zeit, in der viele Menschen aus Angst schwiegen.

Sichtlich ergriffen reagierten die Anwesenden, denn manche Namen sind noch im Gedächtnis. Harry Fenzl erinnerte mit einem bewegenden Gedicht von Erich Fried an jene Mitbürger, die nicht alle „krumme Nasen und krauses Haar“ hatten, sondern auch „blond und blauäugig“ waren und gute Nachbarschaft pflegten. Es wurde während der Feierstunde auch an die 16 jungen Männer aus Luxemburg erinnert, die in Diez nach Verurteilung standrechtlich erschossen wurden, an die deportierten jüdischen Kinder aus dem israelitischen Waisenhaus, an die vielen Zwangsarbeiter, die bei der Reichsbahn arbeiteten, sowie an die unzähligen ermordeten Gefangenen des Lagers Stalag XII A Limburg. Christopher Herrmann, Cellist aus Frankfurt, verlieh der Feier mit seinem herausragenden Spiel ein treffendes Einfühlen in jene dunkle Zeit der deutschen Geschichte, die viele unschuldige Menschen das Leben kostete und unzählige Trauernde zurückließ.



Gedachten der Judenpogrome des Jahres 1938 (von links): Thomas Rösel, Dana Schlegelmilch, Frank Dobra, Harry Fenzl, Schüler des SHG und Helke Wuth (rechts). Vorne: Cellist Christopher Herrmann.

Foto: Wilma Rücker



# Limburg und Diez erinnern an Opfer des Nationalsozialismus

Gedenkfeiern zur Reichspogromnacht / Namen der ermordeten jüdischen Bürger verlesen

-von Mariam Nasirpour-

**LIMBURG/DIEZ.** Mit einer Gedenkfeier wurden in Limburg und Diez der Reichspogromnacht vor 79 Jahren gedacht. In der Nacht vom 9. November auf den 10. November 1938 zerstörten die Nationalsozialisten jüdische Geschäfte, Häuser und Synagogen, misshandelten, inhaftierten und ermordeten jüdische Bürger in ganz Deutschland.

Die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg hatte in Zusammenarbeit mit der Stadt Limburg zu einer Gedenkfeier ins Rathaus der Domstadt eingeladen.

Im gefüllten Sitzungssaal begann die Gedenkfeier mit einem musikalischen Beitrag der Kreismusikschule Limburg. Anschließend begrüßte Stadtarchivar Christoph Waldecker in Vertretung von Bürgermeister Marius Hahn die Gäste und schilderte die Ereignisse des Jahres 1938.

Anschließend berichtete Christa Pulmann von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Limburg was den jüdischen Bürgern Limburgs an diesem Tag passierte und welches Schicksal sie erleiden mussten. Exemplarisch für alle Limburger Juden wurden die Geschichten von Karl-Heinz Grill und Else Regina Fass-



Sie Verlesen die Namen der 178 Limburger Juden, die Opfer des nationalsozialistischen Regimes wurden.  
Foto: Nasirpour

bender vorgelesen. Karl-Heinz Grill wurde aufgrund seiner geistigen Behinderung im März 1941 in Hadamar ermordet. Else Fassbender kam auf dem Weg nach Osteuropa ums Leben. Ihre Geschichte wurde von ihrer Enkelin Gwenda Meredith vorgetragen. Im Anschluss spielte sie ein Musikstück auf ihrer Geige. Mit dem Verlesen der Namen der 178 Opfer durch Bürger der Stadt endete die Gedenkfeier im Rathaus, die anschließend mit dem Kaddisch, dem Totengebet der Juden gesprochen durch Rabbiner Zeev-Wolf Rubins an dem

ehemaligen Standort der Limburger Synagoge an der Schiede fortgesetzt wurde. „Gerade das Wissen um die historische Entwicklung von 1933 bis 1945 und ihre grausamen Erlebnisse machen es heute zur Pflicht, unsere Stimme gegen jede Form der Diskriminierung, Bedrohung und Verfolgung zu erheben“, machte Waldecker deutlich. In einer Zeit, in der braunes Gedankengut immer öfter schamlos geäußert werde „und mit der Verächtlichmachung von Menschen Wählerstimmen gewonnen werden, sind wir es den Opfern der Nazi-Zeit schuldig,

uns entschieden entgegenzustellen“, forderte Waldecker die Anwesenden, unter ihnen Stadtverordnetenvorsteher Michael Köberle und der Vorsitzende des Limburger Ausländerbeirats, Meysen Ehtemai, auf.

In Diez hatte die Gedenkinitiative Limburg Diez zu einer Gedenkfeier anlässlich der Reichspogromnacht in die Kanalstraße am Standort der ehemaligen Diezer Synagoge eingeladen. An der Veranstaltung nahmen auch Stadtbürgermeister Frank Dobra und VG-Bürgermeister Michael Schnetz sowie Christa Pul-

mann teil. Trotz des schlechten Wetters waren viele Diezer Bürger gekommen, um gemeinsam der Opfer des NS-Regimes zu gedenken. Die Gedenkveranstaltung wurde von Christoph Hermann musikalisch begleitet.

„Die Ereignisse der Nacht des 9. November 1938 waren ein Signal zum größten Völkermord in der Geschichte“, sagte Bürgermeister Dobra. Es sei wichtig an den dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte zu erinnern. Diese Veranstaltung habe einen hohen Stellenwert und sensibilisiere die Menschen, Werte wie Frieden und Freiheit hoch zu achten. „Aber erinnern muss mehr sein als nur Gedenken“, so Dobra weiter.

Schüler des Sophie-Hedwig Gymnasiums lasen Gedichte vor. Ein Gedicht wurde von einem 13-jährigen Mädchen in Ausschwitz verfasst und beschreibt ihre Gefühle und Ängste. 165 Diezer Juden fielen dem NS-Regime zum Opfer. Ihre Namen wurden von Schülern des Sophie-Hedwig Gymnasiums und Mitgliedern der Gedenkinitiative verlesen. Auf Tafeln hatte die Gedenkinitiative die 165 Namen aufgelistet. Auf der Rückseite konnten die Teilnehmer der Veranstaltung mehr über die Geschichte der Diezer Synagoge in der Kanalstraße lesen, die 1951 abgerissen wurde.

Lahn-Post: 15. 11. 2017